

Oh Freude, flüchtige Götterfunken

Oh Freude, flüchtige Götterfunken,
mein Rausch macht göttlich trunken.
Jetzt bin ich wieder,
bin, wie blühender Flieder.
Brauche nicht mehr trauern,
auch nicht gegen Menschen mauern.
Heute ist mein Leben Spielerei,
mit meiner Angst ist es vorbei.
Die Sorgen, welche mich quälten
sind mir jetzt: einerlei.

Einsichten sind mir entsprungen,
ich muss die Welt gar nicht retten.
Gerade ist es mir gelungen,
auf mich selbst zu wetten.
Es gilt kein Wenn und Aber,
jetzt kann ich im Selbstvertrauen,
ohne eloquentes Gelaber
wieder nach vorne schauen.
Keine Zweifel halten mich auf,
Menschenkinder: verlasst euch drauf.

Wer hätte mir das zugetraut,
ausgerechnet meiner Natur?
Das ich im großen Weltgefüge
und im Jetzt und Hier
einfach: mir selbst genüge.
Die Mächtigen und ihre Vasallen,
stören mich heute nicht beim lallen.
Sie trifft zurecht der Götter Hohn.
Heute, bin ich mit mir im Frieden,
dies scheint mir: verdienter Lohn.

s. S. 2

Oh du vergängliche Freude,
du bist so selten da.
Mein Leben, es ist so sonderbar.
Ja, ich sehe vieles nicht klar.
Gerade höre ich in mir
ein einsames Kind fragen:
gehöre ich heute zum Wir?

Ich weiß: auch morgen
schmeckt mir wieder der Wein.
Götter, lasst ihr mich wieder allein?

Von einem Opportunisten

Eigentlich,
bin ich ja dagegen das ich dafür bin.

Aber,
was kann ich als Einzelner schon ausrichten.

Und,
wenn fast alle mitmachen, kann doch nicht Alles falsch sein.

Darf man bewusst lügen?

In humanen Systemen sollte man nicht lügen,
man verrät dadurch andere und sich selbst.

In reaktionären Systemen darf man umstandshalber lügen,
man verrät nur die Lügenden.

In totalitären Systemen muss man umstandshalber lügen,
man kann nur so überleben.

Ich kann nicht einschlafen

alles was ist, ist richtig
was ich jetzt denke
ist nicht wichtig

alles, was mich bedrückt
darf ich vergessen
nichts ist verrückt

meine Ängste und Sorgen
liegen im nirgendwo
Glück und Wohl
liegen irgendwo

mein ergiebiger Atem
trägt mich weit
trägt mich
durch Raum und Zeit

Gedanken, die mich noch berühren
lasse ich los,
lasse ich in Träumen fliegen

Gedanken, die mich noch hemmen
lasse ich los,
lasse ich von Träumen wiegen

So finde ich in meinem Bett
einen Ruhe-Hafen,

kann jetzt beruhigt weiter schlafen

Anleitung zu einer optimistischeren Weltsicht

Pflege deine pessimistische Grundhaltung:

Vermeide strikt sentimentale Gefühle.
Vertraue niemals romantischem Gedankengut.
Verliere Dich nicht in der Liebe.

Bleibe stur.
Bleibe hart.
Bleibe allein.

Pflege Dein Ego.
Pflege Deine Eitelkeit.
Pflege Deinen Narzissmus.

Misstraue Fremden.
Misstraue jeglichem Frieden.
Misstraue auch denen, den Du glaubst vertrauen zu können.

So hast du 12 verlässliche Gründe
um optimistischer
in deine Zukunft zu schauen.

Die Marktmacht

Wer schreibt so spät über Wahrheit und Glück?
Es ist ein Dichter, mit seinem Stück.
Er hält seine Gedanken fest, auf einem Papier.
Er begründet sie wohl, im jetzt und hier.

-Mein Stück, was lässt mich zweifeln in trübem Licht?-
Siehst Dichter, du die Marktmacht nicht,
die Marktmacht in ihrem Trieb?
- Mein Stück, der verpass ich einen Hieb -

„Du lieber Dichter, komm geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;
viele dumme Leute kaufen auch Plunder,
verkaufen lässt sich alles wie Wunder“

Mein Dichter, mein Dichter, begreifst du nicht,
was die Marktmacht dir leise verspricht?
- Es ist gut, hab keine Sorge, mein Stück;
in klugen Geschäften säuselt das Glück -

„Willst, feines Stück, du mir vertrauen,
meine Sirenen blasen die Posaunen,
meine Sirenen singen im schönen Schein
und singen und werben und verkaufen dich fein.“

Mein Dichter, mein Dichter, siehst du nicht klar,
wie die marktmächtige Gier kommt dir nah?
- Mein Stück, mein Stück, ich bemerke es stündlich,
... die Kräfte der Kunst sind halt unergründlich -

„Ich liebe dich, mich reizt rentables Glück,
und machst du nicht mit, so brech` ich dein Stück“
Mein Dichter, mein Dichter, jetzt verrät sie mich ganz!
Die Marktmacht erbeutet sich ihren Popanz!

s. S. 7

Dem Dichter graust es, er schreibt getrieben,
sieht auf dem Papier sein Stück zerrieben,
erreicht den Markt mit Mühe und Not,
auf seinem Papier, das Stück ist tot.

Inspiziert durch „Der Erlkönig“ von Johann Wolfgang Goethe

Hallo Sinn

*Hallo, Hallo „Sinn“,
hörst Du mich?*

*Kannst Du mich hören?
Willst Du mich überhaupt hören?
Bin ich Dir fremd?
Bin ich Dir etwa gleichgültig?*

Also, Du wirst mich doch nicht hängen lassen?!

*Mein lieber „Sinn“,
ich habe nur zwei Fragen:
Wer bin ich und
wofür bin ich bestimmt?*

*Ich suche immer noch
nach Antworten, und
finde sie nicht.*

*„Sinn“, ich warte geduldig
---- auf Deine Antwort.*

*Ich nehme an,
Du bist sehr beschäftigt.
Ich will nicht unhöflich sein
und Dich auch nicht drängen, aber*

*nicht selten habe ich das Gefühl,
es sei zwecklos Dich anzusprechen,
als gäbe es Dich gar nicht.
Ich nenne Dich dann: „Unsinn“.*

s. S. 9

*Gewiss,
ein Affront,
der richtet sich nicht gegen Dich,
Du, --- weißt ja Bescheid.*

*Mein lieber „Sinn“,
ich will Dir nicht zu nahe treten,
aber könntest Du mir bitte
ein einziges Mal antworten?*

Von einem Phönix der in die Asche flog

READY FOR TAKE OFF

Du nimmst Speed:

Dein Geist denkt
in Explosionen

Deine Psyche fliegt
ins Glück

Deine Seele erobert
das Paradies

Dein Urteil entweiht
die Zweifel

Deine Aura erleuchtet
den Planeten

Deine Kraft übersteigt
alle Grenzen

Deine Seele vertraut
den Göttern

Dein Körper überwindet
die Schwerkraft

Deine Inspiration erobert
die Weltenräume

Du bist Phönix

TOUCH DOWN

Du erwachst:

Du siehst wieder

Du fühlst wieder

Du denkst wieder

Du zweifelst wieder

Du verzweifelst wieder

Zuchtmeister Nietzsche versus Einwände

... und der Zuchtmeister sprach:

Werde der du bist.

... und ich antworte:

ich bin

... und er sprach:

Suche die Einsamkeit, sie macht uns hart und verbessert den Charakter.

... und ich antworte:

das kann sein, aber man sollte sich nicht in ihr verlieren, Einsamkeit macht einsam

... und er sprach:

Der Mensch ist etwas, das überwunden werden soll.

... und ich antworte:

was bliebe von mir, wollte ich mich ständig überwinden?

... und er sprach:

Die Schwachen und Misstratenen sollen zugrunde gehen, man soll ihnen noch dazu helfen.

... und ich antworte:

ich war schon schwach und misstraten, und danke denen, die mir halfen weiter zu leben und stärker zu werden

... und er sprach:

Nur aus Liebe entstehen die tiefsten Einsichten.

... und ich antworte:

auch aus erfahrener Hass entstehen tiefe Einsichten

... und er sprach:

„Glaube“ heißt Nicht-wissen-wollen, was wahr ist.

... und ich antworte:

ich versuche zu verstehen was wahr ist, verstehe es nicht in letzter Konsequenz, daher vertraue ich immer wieder der Wahrheit, an die ich gerade glaube

... und er sprach:

Philosophie ist eine Art Rache an der Wirklichkeit.

... und ich antworte:

Philosophie ist die Pflege der Hoffnung auf ein tieferes Verstehen der Wirklichkeit

... und er sprach:

Ich kann nicht an einen Gott glauben, der die ganze Zeit gelobt werden will.

... und ich antworte:

... an einen Gott, der die ganze Zeit gelobt werden will, glaube ich auch nicht,
aber der Glaube an einen gütigen Gott, macht mich in einsamen Stunden stärker